

# Tausch-Anzeiger

für Friedrichsdorf und Umgegend.

Inseratenpreis: Die ein-  
spaltige Zeile 10 Pf.  
Die Reklamazeile 20 Pf.  
Inserate sind möglichst bis  
10 Uhr morgens einzuliefern.

Friedrichsdorf i. T., den 7. März 1914.

3. Jahrgang

## Bekanntmachungen der Stadt Friedrichsdorf

Es ist jetzt die höchste Zeit, daß die Klebgürtel abgenommen, verbrannt, und die Stämme der Obstbäume Klebgürtel bis zum Erdboden abgebürstet werden, auch die hier von dem Frostspannerweibchen abgelegten Eier zu vernichten.

Ferner ist die jetzige Zeit sehr geeignet für den Schnitt und die Obstbaumpflege. Wer diese Arbeiten nicht richtig versteht, oder wenn es an Zeit fehlt, übertrage sie den zuständigen Kreisbaumwärtern. Nur gut gepflegte Bäume können reiche Ernten und schöner Früchte liefern.

Bad Homburg, den 2. März 1914.  
Der Königl. Landrat  
v. Marr.

Wird veröffentlicht.  
Friedrichsdorf, den 5. März 1914.  
Der Bürgermeister.

### Betr. das diesjährige Musterungsgeschäft.

Die Musterung der Erfassungspflichtigen (Jahrgang 1892, 93 und 1894) der Stadt Friedrichsdorf findet Dienstag, den 10. März, morgens 9 Uhr in Bad Homburg v. d. G. „Saalbau“, Louisestraße Nr. 95 statt.

Sämtliche in hiesiger Gemeinde sich aufhaltende Militärpflichtigen, welche in den Jahren 1894, 1893 und 1892 oder früher geboren sind und noch keine definitive Entscheidung erhalten haben oder überzählig geblieben sind, werden hiermit aufgefordert, sich nach gelangener Meldung zur Stammtafel rein zu stellen und gekleidet, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe zu stellen.

Die Bestimmungspflichtigen haben sich eine Stunde vor Beginn des oben bezeichneten Termins vor dem Musterungsorte behufs Verlesung und ordnungsgemäßer Aufstellung zu versammeln.  
Friedrichsdorf, den 25. Februar 1914.  
Der Bürgermeister.

## Friedrichsdorfer Nachrichten.

Friedrichsdorf, den 7. März.

Der städtische Vorkurs für das Jahr 1914, der heute zu jedermanns Einsicht offen gelegen hat, ist unter Zugrundelegung der Erhebung der bisherigen Steuererträge aufgebaut und schließt bei einer Gesamtsumme von 100662,34 M. mit einem Überschuss von annähernd 4500 M. ab. In der Gesamtsumme sind auch 40000 M. in Einnahme und Ausgabe enthalten, die zur Erbauung eines Hochbehälters vorgesehen sind und wahrscheinlich durch eine Anleihe an dem Grundstockvermögen aufgebracht werden. — Der Titel 1, Allgemeine Verwaltung, schließt ab mit einer Einnahme von 1668 M. und einer Ausgabe von 3801 M. Zu diesem Titel liegt für die zweite Lesung ein Antrag des Herrn Stadtv. Wiesert vor, den Leichenwagen ohne Gebühr für Beerdigungen innerhalb der Stadt zur Verfügung zu stellen und außerdem die Gebühren für Bestattung, Fahrer und Begleiter auf die Stadtkasse zu übernehmen. Die Gebühr für den Leichenwagen wird je nach den Vermögensverhältnissen des Verstorbenen durch den Herrn Bürgermeister festgesetzt; von Bedürftigen wurde bisher keine Gebühr erhoben. Die im Haushalt aus dieser Position vorgesehene Einnahme beträgt 50 M., dieselbe wird aber gewöhnlich über, im Jahre 1912 gingen über 100 M. ein (in diesem Jahre kamen verhältnismäßig viele Todesfälle vor). Die Gebühren für Bestattung, Fahrer und Leichenbegleiter betragen 12 M. für jeden Fall; bei durchschnittlich 20 Sterbefällen jährlich würde die Belastung für die Stadtkasse bei Annahme des Antrages 240 M. betragen. Der Antrag ist in der Absicht gestellt, den Mindererwerb durch Ersparung dieser Kosten eine Erleichterung zu verschaffen, da außerdem jeder Sterbefall eine Reihe von Ausgaben bringt, die von ärmeren Leuten schwer aufgebracht werden können. In den Ausgaben des Titels 1 sind auch die Kosten für die Ausbildung einer Hebamme vorgesehen. Die Ausbildung soll am 1. April d. J. beginnen. Titel 2, Armenverwaltung, schließt ab mit einer Einnahme von 686 M. und einer Ausgabe von 2971 M. Titel 3, Schulverwaltung, verzeichnet eine Einnahme von 9416 M. und eine Ausgabe von 22068 M. Die Höhe der Ausgaben in diesem Titel sowie des Titels 7, Straßen- und Wegeverwaltung, betragen bei einer Einnahme von 2291 M. eine Ausgabe

von 14776 M. vorzusehen, beweisen, daß die Interessen der Allgemeinheit hervorragende Berücksichtigung finden. Der Titel 4, Gebäudeverwaltung, enthält bei den Ausgaben als neue Position 350 M., die als laufende Ausgabe für die neue öffentliche Wäge vorgesehen sind. Einer Gesamteinnahme von 580 M. steht eine Gesamtausgabe von 2088 M. gegenüber. Der Titel 5, Landwirtschaft- und Grundstücksverwaltung, sieht an Einnahmen 1683 M. und an Ausgaben 2012 M. vor. Titel 6, Forstverwaltung, hat bei 4741 M. Einnahmen Ausgaben in Höhe von 1647 M. Titel 8, Feuerlöschwesen figuriert mit 28 M. Einnahmen und 697 M. Ausgaben. Der eintägigste Titel ist der Titel 9, Steuer-Verwaltung, der eine Einnahme von 39484 M. und eine Ausgabe von 6707 M. vorzusehen. Der Titel 10, Aktiva-Kapitalverwaltung bringt Einnahmen von 6962,93 M. und Ausgaben von 1400 M., während Titel 10 a, Sparkassenverwaltung der selbständigen Fonds, mit 268,14 M. in Einnahmen und Ausgaben balanciert. Titel 10 b, Schuldenverwaltung, ist mit 18004,34 M. Einnahmen und 19042,34 M. Ausgaben eingesezt. Bei Titel 11, Wasserwerksverwaltung betragen Einnahmen und Ausgaben 5953 M. und bei Titel 12, Siedeanlagen-Verwaltung, 4681 M. Die in Titel 13, Sonstiges, mit 2000 M. vorgesehene Gründung eines Betriebsfonds wurde in der 1. Lesung abgelehnt. An außerordentlichen Einnahmen sind in Titel B 2 Rotenzahlungen des Zentralstudienfonds, eine am 1. April mit 10000 M. und eine am 1. Oktober mit 20000 M. verzeichnet, an außerordentlichen Ausgaben, wie schon erwähnt 40000 M. für einen Hochbehälter und 700 M. für Kleinpflaster.

Die Bankgeschäfte der Nassauischen Landesbank und Sparkasse haben sich im vergangenen Jahre in allen Zweigen günstig fortentwickelt. Die Zahl derjenigen Personen, welche der Landesbank ihre Wertpapiere zur Verwahrung und Verwaltung in offenen Depots übergeben haben, ist um 1100 gewachsen. Ihre Gesamtzahl beträgt jetzt 8739 und der Wert der für sie verwalteten Papiere 130 Mill. Mark, (12 Mill. Mark mehr, als im Vorjahre). Im Scheck- und Kontokorrentverkehr ist die Zahl der Konten um 405 gewachsen. Sie beträgt jetzt 2779. Das Guthaben der Kontoinhaber beläuft sich auf 11 1/2 Mill. Mark, ihre Kreditentnahme auf 5,6 Mill. Mark. Der Umsatz im Kontokorrentverkehr betrug 126 Mill. Mark. Die Bürgschaftsdarlehen weisen einen Gesamtbestand von 7 Mill. Mark auf, die Lombard-Darlehen einen solchen von 8,7 Mill. Mark.

### Ein Mahnwort an Eltern.

Eltern haben vielfach die Ansicht, daß ihre Töchter zunächst die Volksschule durch alle Klassen absolvieren müssen, und dann, um sich weiter zu bilden, eine höhere Mädchenschule besuchen könnten. Dieser Weg bedeutet für diejenigen, welche ihre Töchter einen Beruf ergreifen lassen wollen, Zeitverlust, aber er bringt auch direkt Nachteile, die sich bitter fühlbar machen und oft nur mit Aufwand aller Energie wieder zu beseitigen sind. Der Schulplan unserer deutschen Volksschule stellt, wie wohl in allen Ländern anerkannt wird, sehr hohe Anforderungen an die Kinder, namentlich an den Durchschnitt derselben, so daß man nur größte Hochachtung vor den Leistungen und Erfolgen haben muß. Es empfiehlt sich auch im allgemeinen sein Kind die ersten 3 Schuljahre in die Volksschule zu schicken. Dann aber trennen sich Grundklassen und Fortführung des Unterrichtes in der Volksschule von denen der höheren Mädchenschule. Und der Besuch der letzteren wird heutzutage als Vorbereitung gefordert für alle besseren Mädchenberufe. Worin besteht der Unterschied des Unterrichtes? Es sind vom vierten Schuljahre an die Ziele der höheren Schulen bedeutend weiter gefasst als die der Volksschule; z. B. müssen die Mädchen zum 6. Schuljahre alle literarischen Rechnungsarten beherrschen, da im 7. Schuljahre die Mathematik beginnt und Rechnen nur wiederholungsweise zur Befestigung und Vertiefung des Gelernten betrieben wird. Es wird deutsche und römische Geschichte gelehrt, Erdkunde, Geschichte und Naturgeschichte viel eingehender durchgenommen, als es auf der Volksschule möglich ist. Der Unterricht in Deutschen und Französisch wird auf arammatikalischer Grundlage durchgeföhrt, sowie es die Lehrpläne der höheren Schulen vorsehen. Es wird deutsche und fremdsprachliche Literatur betrieben und, vom 7. Schuljahre an, eine 2. fremde Sprache das Englische gelehrt. Das Institut von Buttwarer hat durch die Einführung der Lehrpläne nach den neuesten ministeriellen Bestimmungen für höhere Mädchenschulen allen jungen Mädchen, welche sich für einen Beruf vorbereiten wollen, die Möglichkeit geschaffen, dies hier in Friedrichsdorf in bester Weise zur Ausführung bringen zu können. Die Erfolge z. B. in wiederholten Klassen, in denen junge Mädchen zu Sprachlehrerinnen vorgebildet sind, haben gezeigt, daß die soeben erwähnte Methode die richtige war. Es sind von den jungen Mädchen nicht allein sehr gute Prüfungen bestanden, sondern auch in den von ihnen erlangten Stellungen beste Resultate erzielt. — (Es sei nicht unerwähnt, daß gerade der Verzicht auf die Sprachlehrerin beste und sichere sekundäre Einkünfte in Aussicht stellt.) Andererseits hat das Institut die schmerzliche Erfahrung machen müssen, daß Eltern nicht genug Ausdauer bekamen und ihre Töchter vor Absolvierung aller Klassen aus der Schule herausnahmen. Der Misserfolg blieb nicht aus: den jungen Mädchen war später, als sie sich zu einem Beruf entschlossen hatten, Tür und Tor verschlossen. Darum gilt es für Eltern, ehe sie sich entscheiden für den Weg der Ausbildung ihrer Töchter, zu prüfen, ob sie dieselben für einen Beruf ausbilden lassen wollen, oder nicht. Haben sie sich dafür entschlossen, dann müssen sie auch pflichtgemäß den Weg verfolgen bis zum Endziel. Mit Beginn des 4. Schuljahres steht ein Mädchen

am Scheideweg. Soll sie der Vorbildung zu einem Beruf wie Haus-  
haltungslehrerin, Kindergärtnerin, Kleinkinderlehrerin, Zeichen-, Turn-  
Gefangs- oder Handarbeitslehrerin, Sprachlehrerin oder ähnlichem  
nachgehen, dann gibt es nur die eine Wahl: den Besuch der höheren  
Mädchenschule.

### Aus Nah und Fern.

\* **Bilbel.** In dem Befinden des vor einer Woche überfallenen Jahrburschen Simanowski ist eine Besserung eingetreten, die eine Hoffnung auf Wiedergenesung zuläßt.

\* **Frankfurt, 6. März.** Nach der Nachweisung über den Stand der Viehseuchen im Deutschen Reich am 28. Februar herrschte im Regierungsbezirk Wiesbaden in einem Gehöft die Maul- und Klauenseuche, in 52 Gehöften die Schweineseuche und Schweinepest.

\* **Köln, 6. März.** Hier ist eine Familie von 6 Köpfen unter Vergiftungserscheinungen nicht unbedeutend erkrankt. Die Untersuchung ergab bisher, daß Arsenik in den Backwaren vorgefunden wurde. Wie das Gift in das Mehl gekommen ist, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

\* **Essen, 6. März.** In der Krupp'schen Friedrich-Albrecht-Hütte in Rheinhausen wurden heute Vormittag bei der Inbetriebnahme einer neuen Gebläsemaschine acht Mann durch Ausströmen giftiger Gase betäubt. Sechs von ihnen konnten ins Leben zurückgerufen werden, dagegen war ein Obermonteur und ein Maschinist bereits tot.

### Vereins-Anzeigen.

Dillingen.

Der Gesangsverein „Eintracht“ macht morgen einen Ausflug nach Ober-Rosbach, um dem dortigen Gesangsverein „Frohstimm“ einen Besuch abzustatten. Abmarsch um 1 Uhr nachm. vom Vereinslokal aus. Die Mitglieder werden gebeten sich zahlreich zu beteiligen. Freunde und Gönner sind willkommen.

### Kirchliche Nachrichten

der französisch-reform. Gemeinde Friedrichsdorf.

Sonntag, 8. März 1914

9 1/2 Uhr: Culte française.

10 1/2 Uhr: Deutscher Gottesdienst.

10 1/2 Uhr: Ecole du dimanche.

12 1/2 Uhr: Deutsche Sonntagsschule

Dienstag Abend 8 Uhr: Jungfrauen-Verein im Pfarrhaus.

Donnerstag Abend 7 1/2 Uhr: Jugendverein.

Sonntag u. Donnerstag abends 8 Uhr: Jünglingsverein.

### Methodistengemeinde (Kapelle).

Sonntag, den 8. März 1914.

9 1/2 Uhr: Predigt

Prediger A. Goebel.

12 Uhr: Sonntagsschule

abends 8 Uhr: Predigt

Prediger A. Goebel.

Dienstag abend 8 Uhr: Gemeindefest.

### Kath. Gemeinde von Friedrichsdorf und Umgegend.

Herz Jesu Kapelle.

Sonntag, den 8. März.

9 1/2 Uhr: hl. Messe und Predigt.

### Röppern.

Sonntag Reminiscere, den 8. März.

9 1/2 Uhr: Missionsgottesdienst von Herrn

Missionar Gohl

Darauf Missionskinder-gottesdienst

4 Uhr: Missionsvortrag in der Kirche.

Donnerstag, den 12. März, abends 8 Uhr:

Passionsgottesdienst.

## Veruchen Sie einmal!

Auch Gemüse, Saucen und Salate werden durch  
einige Tropfen Maggi's Würze vll. schmackhafter.

**Hinweis.** Der unserer heutigen Nummer beiliegende Prospekt des Kaufhauses M. Schlemmer in Friedrichsdorf zeigt dessen beliebte 95 Pf.-Tage an, worauf wir unsere verehrlichen Leser hinweisen.

## Erörterung der Klauenleuche.

Das Reichsgesundheitsamt beabsichtigt, sich in Zukunft in verstärktem Maße mit der Erforschung der Maul- und Klauenleuche zu beschäftigen. Es soll zu diesem Zweck ein eigenes Institut auf einer Insel der Ostsee angelegt werden, dessen Lage vollkommene Gewähr dafür bietet, daß eine Ausbreitung der Seuche von dort völlig ausgeschlossen ist. Im Auftrage der preussischen Regierung und mit deren finanzieller Unterstützung hat bekanntlich bereits vor Jahren Professor Köfler ein ähnliches Institut auf der Ostseeinsel Rügen eingerichtet. Der Reichstag hat auch in diesem Jahre den dringenden Wunsch ausgesprochen, daß auch von Reichswegen zur Erforschung der Seuche alle erforderlichen Einrichtungen getroffen werden.

Von den in der letzten Zeit entdeckten Verfahren zur Immunisierung gesunder und zur Heilung erkrankter Tiere ist bereits ein Teil als zur praktischen Verwendung nicht geeignet festgestellt worden. Mit zwei Verfahren dauern die Prüfungen durch das Reichsgesundheitsamt gegenwärtig noch an. Als das einzige Verfahren, das bisher sich für die Immunisierung tatsächlich bewährt hat, ist das des Professors Köfler anzugeben, leider aber verhindert der sehr hohe Preis des Präparats eine weitgehende Anwendung.

## Rundschau.

### Deutschland.

!! Errichtung des Kolonialgerichtshofes. Wie man hört, dürften die Verbündeten Regierungen lieber den Gesetzentwurf über die Errichtung eines Kolonialgerichtshofes scheitern lassen, ehe sie ihre Zustimmung zu Hamburg als Sitz, wie von der Kommission beschlossen wurde, geben.

!! Befoldungsgesetz. Erhöhungen über die Vorgabe hinaus sollen einer späteren allgemeinen Reform der Beamtenbefoldung im Reiche vorbehalten bleiben.

? Befreiung von der Fremdenlegion. Man erläßt folgende Bekanntmachung: Als Voraussetzung für die Aufnahme in die französische Fremdenlegion ist unter anderem neuerdings Vollendung des 20. Lebensjahres oder aber Zustimmung des gesetzlichen Vertreters. Anträge auf Entlassung jüngerer Reichsangehöriger, die entgegen dieser Bestimmung irrtümlich in der Legion Aufnahme finden sollten, können hiernach in Zukunft befürwortet werden, auch gilt das gleiche für diejenigen Personen, die seit etwa November d. J. entgegen dem Gesagten für die Fremdenlegion angeworben sein sollten.

### Vom Reichstag.

— Aussichten für das Zustandekommen des Konkurrenzklauseleges. Es werden Vertreter der an dem Gesetzentwurf zur Regelung der Konkurrenzklause beteiligten Ressorts mit Vertretern der Bundesregierungen über die vom Reichstag beschlossenen Änderungen der Vorlage beraten. Nach Abschluß dieser Beratungen wird sich erst ein Urteil darüber gewinnen lassen, ob zwischen dem Standpunkt der Regierung und den Wünschen des Reichstages eine mittlere Linie zu finden ist, auf der ein Zustandekommen des Gesetzes ermöglicht werden kann. Soll dieses erreicht werden, so wird allerdings auch vom Reichstag noch eine Abänderung einiger Beschlüsse erwartet werden müssen. Daß das Gesetz in der von der Kommission erhaltenen Form verabschiedet wird, ist jedenfalls ausgeschlossen.

### Europa.

— Oesterreich. Nach einer Meldung soll die Pferdeausfuhr aus Serbien verboten worden sein.

— Rußland. Der Minister des Innern hat dem Ministerrat einen Gesetzentwurf über eine zweite allgemeine Volkszählung unterbreitet. Als Zählungstag ist der 14. Dezember 1915 in Aussicht genommen. Die Kosten sind auf 11 368 427 Rubel veranschlagt.

— England. Die Verhandlung gegen das unter dem Verdacht der Spionage verhaftete Ehepaar Gould ist wieder aufgenommen worden. Der Ankläger erklärte, daß

## Zu spät.

4.

Und mochte nun meine Großmutter von ihm erzählen, der die alte Tante Miete, die sonst die Prosa in Person war, mochte mein Onkel von ihm berichten oder der uralte Kastellan des herzoglichen Schlosses, der mitunter in Schlafrock und Pantoffeln in die Oberförsterei zu einem Plauderstündchen kam, es woz sich immer ein Stückchen Poesie wie ein duftiger grüner Tannenzweig um seine Gestalt, die gleichwohl nur undeutlich aus dem Rahmen der Erzählungen hervortrat.

Dem von den damals lebenden Mitgliedern der Familie hatte ihn selbstverständlich niemand mehr gekannt, und nur meine hochbetagte Urgroßmutter erinnerte sich, ihn einmal gesehen zu haben, da er wie ein Einsiedler in dem roten Hause mit einem Faktotum von Diener gelebt, der Köchin und Gesellschafter zugleich war.

„Ich weiß es noch wie heute,“ pflegte sie zu erzählen, „ich sah auf der Gartenmauer und an Weintrauben; so ein acht- oder neunjährig Ding mochte ich dazumal sein; es war ein kalter Oktobertag; wir hatten schon Nachschöste gehabt, und die Trauben hatte der Fuchs gelect — darum schmeckten sie so süß.“

Da kam ein Mann aus der Schloßgartenpforte heraus, langsam und bedächtig; wundersam sah er aus, seine Kleider waren altmodisch, aber wohlgehalten, und sein Haar und Bart silberweiß.

Erstaunt blickte ich ihn an und sah ihn näher kommen; er schritt an unserer Mauer entlang, und gerade als er an der Stelle war, wo ich mich neugierig hinüberbog,

man Dokumente gefunden habe, in denen die Verhaftete als Frederick Adolphus Gould Schroder bezeichnet werde. Die Verhaftete habe erklärt, daß sie 1854 in Deutschland geboren sei, im Jahre 1858 nach England kam und im Jahre 1868 nach Deutschland zurückkehrte.

!! Rußland. Der Ministerrat befaßte sich mit einem Entwurf, durch den Wischnegradsky Putilow ermächtigt wird, eine Eisenbahngesellschaft zu gründen, um einen Normalschienenweg von der Station Aljat an der transkaukasischen Bahn nach Astara an der persischen Grenze zu bauen.

— Albanien. Die Meldung von der Räumung Maritsch durch die Griechen rief freudige Demonstrationen in Umgebung für Oesterreich und Italien hervor.

? Türkei. Der Finanzminister protestierte in energischer Weise gegen die von der griechischen Regierung angezeigte Verpfändung der Zollnehmungen von Salonik und Kavalla für die neue griechische Anleihe. Die Pforte hebt hervor, daß diese Revenuen bereits für türkische Anleihen verpfändet seien und bis zur endgültigen Regelung des Anteiles der Balkanstaaten an der ottomanischen Staatsschuld unberührt bleiben müßten.

!! Dementi. Die Meldung, wonach drei türkische Soldaten wegen eines Ueberfalles auf die Tochter des Generals Liman v. Sanders standrechtlich erschossen worden seien, ist falsch. Wie erklärt wird, ist das Vorgehen der Soldaten nicht so schwer, daß sie so streng bestraft werden mußten. Tatsache ist, daß die Schuldigen gebührend bestraft worden sind.

### Amerika.

— Vereinigte Staaten. Es wurde verlangt, den Import ausländischer, trustmäßig vertriebener Produkte zu verbieten.

? Mexiko. General Carranza hat eine dreigliedrige Kommission zur Untersuchung des Falles Benton ernannt. Es wird erklärt, daß die Kommission bereits nach Juarez unterwegs sei. — Vor dem Senatskomitee für auswärtige Angelegenheiten entwickelten Vertreter von Felix Diaz dessen Ansichten über eine Pacificierung Mexikos und deuteten an, er werde, falls er moralische Unterstützung in den Vereinigten Staaten finde, selber zu diesem Zweck eingreifen.

### Asien.

!! Japan. Man richtete eine Eingabe mit 62 Unterschriften mit Anklagen gegen den Minister des Innern Hara an den Kaiser. Es ist bezeichnend für den Stimmungsumschwung in Tokio, daß es der Abordnung gestattet wurde, die Eingabe persönlich dem Großriegelsbewahrer zu überreichen.

## Neues Schnellfeuergeschütz.

Die jüngsten Geschüßlieferungen der französischen Privatindustrie an die russische Armee haben, wie der „Temp“ aus Paris meldet, die Heeresverwaltung in Frankreich veranlaßt, das für Rußland gelieferte Modell aus dem Jahre 1913 als Schnellfeuergeschütz für die schwere französische Feldartillerie anzuschaffen. Es handelt sich um ein 105-Millimeter-Geschütz, das mit einer Anfangsgeschwindigkeit von 570 Meter ein ungefähr 16 Kilogramm schweres Geschüß abzufeuern vermag, und zwar mit einer 10 Kilometer übersteigenden Tragweite. Beim Zielen, das durch das Panoramaglasystem erleichtert wird, bleibt die Lafette unbeweglich. Die Kanone schnell nach dem Schuß um etwas mehr als ein Meter zurück und wird durch eine mittels Druckluft bewegte Einrichtung, Rekuperator genannt, automatisch in die Normallage zurückgeführt. Das Geschütz allein wiegt 2300 Kilogramm und die Proben 2600 Kilogramm.

## Aus aller Welt.

? Berlin. Es wurde in Moabit die Witwe Netjch erbrockelt aufgefunden. Der Täter ist wahrscheinlich der ver-

schaute er empor und — ich weiß nicht mehr, wie er ausgesehen, nur das weiß ich noch, daß ihm Tränen in den Augen standen, und auch ein paar Tropfen in dem weißen Barte hingen, und daß ich unwillkürlich und sehr respektvoll „Guten Tag!“ zu ihm sagte.

Ob er meinen Gruß erwidert hat, erinnere ich mich nicht mehr. Eine halbe Stunde später aber flog die Kunde durch's Städtchen: Prinz Christian sei tot, und sein so lang verfeindeter Jugendfreund habe an seinem Sterbebett gestanden und ihm die Augen zugeedrückt, nachdem sie sich versöhnt.“

So meine Großmutter. Und nun gab es geheimnisvolles Vermuten und unnützes Kopfschütteln noch hinterher, wie es gekommen sei, daß jene beiden, die eine glühende Freundschaft in der Jugend verband, sich so plötzlich trennten.

Mitunter wurde ein Frauennamen dazwischen geworfen, aber niemand wußte Näheres, und nur das Eine stand fest: der Untertan kündigte dem Prinzen die Freundschaft, und so oft auch dieser ihm die fürstliche Hand zur Verjöhnung bot, sie wurde mit einer an Betrachtung grenzenden Kälte zurückgewiesen, ohne daß die Geduld und Langmut des Prinzen sich je erschöpfte; als aber der Oberförster, alt und grau geworden, sein Amt niederlegen wollte, da wurde das „rote Haus“ ihm als Eigentum zugewiesen und die Oberförsterei in ein neues Gebäude, näher dem Städtchen, verlegt.

Und der Einsiedler, der sich sonst schroff und abweisend der fürstlichen Guld gegenüber verhielt, machte in diesem Falle eine Ausnahme und nahm es dankbar an, sein Leben dort beschließen zu dürfen.

Nach seinem Tode fiel das Haus an die Herrschaft

schwandene, geistesgestörte Sohn, der gedroht hat, Mutter zu töten, weil sie ihn in eine Anstalt bringen wollte. — Der Gerichtsarzt stellte fest, daß Frau Netjch einen Schuß über dem rechten Ohr getötet worden. Frau Netjch schlief seit sieben Jahren in ihren Kleidern auf einer Sofa aus Angst vor dem Sohn, der das einzige Kind war. Der Sohn führte ständig einen Revolver. In der Kleidung der Frau fand man erspartes Silber in Höhe von 719 Mark eingenaht. Von dem Täter keine Spur.

!! Amöneburg. Es dürfte wenige Orte geben, die so erfolgreich in den Vereinen gearbeitet haben wie bei uns. Binnen Jahresfrist sind nicht weniger als 100 Preise auf vier hiesige Vereine entfallen, darunter ganze Anzahl von ersten. Unser Turnverein allein deren 42, der Radfahrerverein 12, der Gesangverein „Monie“ 4, darunter einen Ehren- und einen Kaiserpreis und der alte Gesangverein zwei davon. Dabei zählt der Ort weniger als 2000 Einwohner.

!! Kattowig. In Sosnowig wurde ein Mädchen Lubelski verhaftet, dessen angebliche Frau sich als Kattowigpuppe, die gewerbsmäßig Mädchen über die Provinz verschleppte.

X London. Die Regierung hat für Shackletons polarexpedition 10 000 Pfund Sterling als Beihilfe willigt.

X Die Beisehungsfeierlichkeiten für den Kardinal Kopp finden in Breslau im hohen Dome am 10. statt. In dem mit siebenundsechzig Jahren verstorbenen deutschen und österreichischen Kirchenfürsten verlebte der Katholizismus einen seiner glänzendsten Repräsentanten.



Kardinal-Kurfürst Dr. Kopp.

die streitende Kirche einen ihrer fähigsten Kämpfer. Kardinal Kopp erreichte seine Siege im Wege der Vermittlung und der Verständigung, die auch in dem wunden Gegner keine äußerlich erkennbare Bitterkeit aufkommen lassen.

## Kleine Chronik.

— Verweigerer. Aus Madrid wird gemeldet, daß ein Escorial kam es zwischen Zöglingen der Forstschule zu einem Handgemenge, weil die einen sich weigerten einen Freitritt zu bezahlen. Ein Forstbeamter schritt ein und feuerte auf die Rekruten, von denen mehrere verwundet wurden.

zurück, laut einer Klausel im Testamente des Prinzen Christian aber blieb es unbenuzt stehen; die Zimmer besaßen wie zu Lebzeiten des Besitzers, und nur selten die gewölbte Halle einmal eine bunte Jagdgesellschaft gerade in diesem Revier gejagt wurde und die Zeit zum Jubel gar zu knapp bemessen war, um nach der Weile entfernten Jagdschloßchen zu fahren.

Und allmählich schwand das Interesse für den Prinzen über den seiner Zeit das ganze Ländchen den Prinzen schüttelt. Die Alten starben, und die Jungen nahmen Leben mit all seinen Anforderungen an die rastlos zu. Bruß. Auch ich hatte lange nicht an den längst begangenen Uronkel in grünen Harzwalde gedacht.

Gestern abend nun hatte plötzlich Onkel Oberförster Gespräch wieder auf jenen Mann gebracht, mir, in Manches hin und her geredet worden, ein Päckchen mit Papiere übergeben und mir mit fast feierlichen Worten gesagt, ich möge sie dort lesen, wo diese Zeilen geschrieben seien — im roten Hause; es sei die Leichenschichte des Verstorbenen.

„Ich bin noch nicht gar lange im Besitz des Päckchens“, hatte er hinzugefügt, „durch einen wunderlichen Zufall kam es in meine Hände; der Pastor in Breslau — doch das erzähle ich dir ein anderes Mal.“

Und dort unten am Ende des schattigen Weges hineingebettet in des Buchenwaldes Schweigen, tauchte das rote Gemäuer des einsamen Hauses auf; plätschend und schön lag es da mit seinem runden ziegelgedeckten und den unregelmäßigen Fensterreihen.

Eine tiefausgetretene Sandsteintreppe führte zu der hohen Haustür, auf jeder Seite hielt eine uralte

**Verleumdung.** In Gding wurde das zweijährige Sohn eines Fleischermeisters Hochstetler von dem plötzlich wilden Hoshunde überfallen. Das rasende Tier brachte malen derart schwere Verwundungen am Kopfe bei, daß alsbald eintrat.

**Rückkauf wertvoller Kunstschätze.** Aus den Altertümen der Pfarrkirche Elten am Niederrhein waren Kunstgegenstände nach Holland verkauft worden. Nachträglich wurde man sich über den hohen Wert der Schätze klar und wandte sich zwecks Rückkaufs an einen Besitzer in Holland. Diese forderten aber einen ähnlich hohen Preis. Durch Vermittlung der holländischen Behörden ist es nun gelungen, den Preis herabzusetzen und die Altertümschätze für die Kirche in Elten zu kaufen.

**Schicksal eines unbekanntes Individuum.** Einem unbekanntes Individuum ist es gelungen, mittels gefälschten Schecks von den Bahngesellschaften P. L. M. den Betrag von 60 000 Mark zu erhalten. Die Fälschung wurde zu spät bemerkt und eine Untersuchung eingeleitet. Die Gesellschaft behauptet die Angelegenheit völlig stillschweigend.

Hof Nikolaj, der bei dem Dynamitattentat



Bischof Miklosy in Debreczin (Ungarn) gereitet wurde.

**7 Tsch.** In Mibins (Kantbezirk) wurden die sieben Kinder der Familie Wassiljew, darunter ein drei- und fünfjähriges Kind, ermordet. Die Eheleute wurden von Tätern durch Fingerringe und Stiche in die Herzen gefoltert. Dreitausend Rubel fielen den Unmenschen zur Beute.

**Verdächtig.** Sir Thomas Shackleton, der Südpolher, ist sehr ungehalten darüber, daß der Oesterreicher König für seine Südpolpedition dieselbe Basis in Weddellsee (gegenüber der Südspitze von Amerika und Südgeorgischen Inselgruppe) anseheren habe wie er. Shackleton beansprucht das Vorkaufsrecht, weil er schon bald seiner Rückkehr von seiner ersten Polarreise erklärt, daß er die Weddellsee, die der Koffbucht, dem früheren Süden gelegenen Ausgangspunkt Shackletons, nördlich überliegt, als Einfallstor für die nächste Expedition ansehen habe. Shackleton fügt hinzu, daß Dr. Königs bereitungen bereits weiter vorgeschritten seien als seine. Er verspricht jedoch, es auf eine Wettfahrt mit Oesterreicher ankommen zu lassen und auf diese Weise Vorkaufsrecht zu gewinnen. Er will nichts davon wissen, Basis der Expedition mit dem österreichischen Forscher teilen.

**Gerichtssaal.**

1000 Mark Geldstrafe für einen Wein, der dem Reichskanzler ausgezeichnet geschmeckt hat. Die Strafammer zu Trier verhandelte gegen einen Weinhändler aus Weim an der Mosel. Der Händler hatte mittlere und kleine Weine mit hochtönenden Zeichnungen in den Handel gebracht. Unter anderem hatte er 200 Liter Brauneberger mit einem Gemisch von Rhabarberwein und Bernoserer verschnitten. Dieses Gemisch ging als „Brauneberger Falkenberg“ in den Handel. Der Wein kam in ein erstes Hotel in Verchesgaden, wo die Flasche 4 Mark kostete. Dieser Wein schmeckte dem Reichskanzler bei seinem Aufenthalte in jenem Hotel so ausgezeichnet, daß er ihn während der drei Wochen seines dortigen Aufenthaltes fast ausschließlich trank. Der Weinhändler wurde jetzt zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. — Vielleicht ist das absonderliche Gemisch durch die Beigabe von Rhabarberwein zu einer Medizin, einem Heilmittel geworden.

+ 17 Messerstiche. Das Schwurgericht in Essen verurteilte den 19 Jahre alten Schlosser Rohde, der im Streit den 23 Jahre alten Bergmann Dalkowski durch 17 Messerstiche in den Rücken so schwer verletzt hatte, daß der Tod eintrat, zu vier Jahren Gefängnis. Einige andere Verlesene wurden zu geringeren Gefängnisstrafen verurteilt.

— 15jährig. Aus Nantes wird gemeldet: Das Schwurgericht verurteilte den 15jährigen Mörder Redureau zu zwanzig Jahren Gefängnis.

**Limans Töchter.**

Wie man meldet, befanden sich die beiden Damen in Begleitung eines Zivilkleidung tragenden deutschen Offiziers, als dem Wege nach dem vielbesuchten Ausflugsort Veitkos, als die Soldaten, die den deutschen Spaziergängern anscheinend aufgelaert hatten, die Gruppe anhielten und in drohender Tone dem Offizier Geld abverlangten. Mit Rücksicht auf die Damen händigte dieser den Räubern auch seine Barschaft von 30 türkischen Pfund aus, worauf die Soldaten die Flucht ergriffen. Die türkische Gendarmerte ermittelte jedoch die Täter. Man spricht die Vermutung aus, die Soldaten seien zu dem Ueberfall angestiftet worden, um der türkischen Regierung Schwierigkeiten zu machen.

**Vermischtes.**

**Stittige Bleistifte.** In einem Krankenhause in Berlin starb ein junger Kunstschlosser. Er hatte einen Bleistift angepökt, sich dabei in den Finger geschnitten, und es war von dem abgeschabten Graphit etwas in die Wunde gekommen. Das wurde nicht weiter beachtet; jedoch bereits am nächsten Tage stellte sich eine schmerzliche Entzündung des verletzten Fingers ein, die sich bald auf den ganzen Arm erstreckte. Erst als die Vergiftung bereits auf die linke Brustseite und Schulter übergegangen war, wurde ärztliche Hilfe angerufen, leider zu spät. Möchte dieser Vorfalle den Schulkindern zur Warnung dienen!

**Haare und Licht.** Gleich den meisten Pflanzen wachsen auch die Haare und der Bart schneller, wenn sie der Einwirkung des Lichtes, zumal des Sonnenlichtes, ausgesetzt werden. „Und vielleicht aus diesem Grunde“ — so meint ein italienischer Arzt — „sieht man kahlköpfige Bauern nur in hohem Alter, die große Menge derselben zeichnet sich durch üppige Haarfülle aus.“ Die Sache ist längst erwiesen und man kann sich nur wundern, daß die Menschheit noch so wenig über dieserlei Dinge nachgedacht hat. Daß Licht und Luft der Pflanze „Haar“ — und wir dürfen diesen Vergleich mit einer Pflanze aufrecht erhalten, wenn wir bedenken, daß das Haar seine Wurzel hat, die es tief in unsere Kopfhaut senkt, um daraus Kraftstoffe aufzunehmen — daß Licht und Luft also dem Haar Leben bringen, können wir überall erkennen, wenn wir nur mit offenen Augen um uns schauen.

**Aussichten eines Ozeanfluges.** Nach einer übermittelten New Yorker Meldung erklärt Orville Wright die Ueberfliegung des Ozeans nur mittels eines eigens zu konstruierenden, von einer einzelnen Person zu besetzenden Gleichgewichtsluftschiffes für durchführbar. Der Flug müßte ohne Unterbrechung sich vollziehen. Das von Curtiss-Banamafer geplante Unternehmen erschien ihm ausichtslos. — Dieser Aeußerung gegenüber erklären Pariser Kenner, darunter Oberst Renault, daß mit einem Motor von 400 Pferdekräften, wie ihn der französische Ingenieur Alexander Du-

mas baut, der Ozeanflug gelingen könne. Der Dumas-Apparat soll zehn Personen aufnehmen können.

**Ver schwunden.** Für 23 000 Mark Juwelen sind auf bisher noch unaufgeklärte Weise in den letzten Tagen aus einer Villa in Berlin verschwunden. Es handelt sich um eine Brosche von 5 Zentimeter Länge und 4 Zentimeter Höhe, die mit 24 Brillanten, davon 2 größeren an der unteren Kante besetzt ist und einen Wert von 18 600 Mark hat; ferner einen Platinring mit Brillanten im Werte von 5000 Mark, sowie einiges Bargeld. Auf die Wiederbeschaffung hat der Geschädigte eine Belohnung von 2000 Mark ausgesetzt.

**Sprechen ohne Kehlkopf.** In der Wiener Aerztegesellschaft wurde kürzlich ein Fall demonstriert, der entschieden als außerordentlich gelten kann. Die Patientin litt an einer bösartigen Kehlkopfgeschwulst, die ohne Entfernung des Kehlkopfes selbst operativ nicht zu beseitigen war. Obwohl man mit dem dauernden Verluste der Sprache für die Patientin rechnen mußte, entschloß man sich dennoch zu dem Eingriff im Hinblick auf die Gefährlichkeit der Kehlkopfkrankung. Nach Entfernung des Kehlkopfes kam die Patientin in das sprachärztliche Ambulatorium des Hofrats Urbantschitsch. Hier begann eine äußerst mühsame und schwierige, mehr als drei Monate währende Behandlung. Die Bemühungen des Arztes waren aber von einem ganz merkwürdigen Erfolge gekrönt. Die Patientin mußte nämlich täglich unter Leitung des Arztes Sprachübungen vornehmen, und mit der Zeit gelangte man dahin, daß die Frau auch ohne Kehlkopf in gut verständlicher Lautsprache reden konnte. Wenn auch nach Entfernung des Kehlkopfes eine richtige Stimme nicht mehr vorhanden ist, so ist in dem erwähnten Falle doch ein Ersatz gefunden in der sogenannten „Pseudostimme“, mit der je nach den Umständen mehr oder minder gute Resultate erzielt werden können. Die in dem jüngsten Wiener Falle erreichten Resultate, die ein wirkliches Sprechen ohne Kehlkopf erlauben, sind allerdings erstaunlich, und übertreffen alles, was bisher bei ähnlich liegenden Fällen erzielt wurde. Es wurde in dem Vortrage der Wiener Aerztegesellschaft besonders darauf hingewiesen, daß derartige Patienten meist nur auf ganz geringe Entfernungen hin Laute von sich geben konnten, die zudem noch für den Zuhörer fast unverständlich waren.

**Besser verstehen.** Dem seinerzeit weltberühmten Sänger Rubini, dessen Glanzperiode in die Jahre 1826 bis 1845 fiel, brachte einst der Werkführer eines ersten Bekleidungsateliers einen neuen Anzug. Der Sänger probierte ihn an, fand ihn schlecht sitzend und sprach dies in etwas wegwerfender Weise aus. Der Werkführer, in seiner schneiderischen Kunstlehre dadurch beleidigt, blieb die Antwort nicht schuldig und bemerkte schließl. daß Monsieur Rubini wohl zu singen verstehe, aber wie ein Anzug nach der Mode des Tages sitzen müsse, davon verstehe er absolut gar nichts. „Was?“ fuhr der Sänger auf, „ich verstehe nicht, wie ein Rock, eine Hose sitzen müssen? Das ist klar! Und in sachkundigster Weise bewies er dem verblüfften Schneider, wo der Fehler, die Ursache des Michtigens liege, so daß der Herr Bekleidungskünstler schließlich in die Worte ausbrach: „Mr. Rubini! In meinem Leben will ich nicht mehr Maß und Schere führen, wenn Sie nicht vom Handwerk waren!“ „Gewiß“, entgegnete lachend der Sänger, „ich bin vom Handwerk.“ Giovanni Battista Rubini war, ehe er Sänger wurde, ein Schneider, der sich auch als solcher seine Verdienste zu erwerben gewußt hat.

**Hauts und Hof.**

Das Knebeln und Anbinden der Kühe, damit sie beim Melken stillstehen sollen, hat so gar keinen Zweck. Durch solche Vorkehrungen werden die Kühe erst recht unruhig und fangen an, umherzuschlagen. Wird dagegen einer solchen Kuh ein mit Wasser angefeuchtetes Tuch, das recht kühl sein muß, auf den Rücken gelegt, so wird sich das Tier sofort beruhigen und stillstehen. Die auffallend schnelle Wirkung dieses einfachen Mittels ist selbst bei solchen Tieren beobachtet worden, die sich früher sehr wild gezeigt hatten, und die trotz aller Versuche in Güte oder Strenge nicht zu beruhigen waren.

„Diana, Diana!“ rief das Mädchen leise, „geh, hole den Alten! Es ist Besuch draußen.“

Bald hörten wir schlürfende Tritte, ein Schlüssel wurde freischend herumgedreht, und ein alter gebückter Mann mit silberweißen Haaren und eigentümlich scharfen Augen, die den Jäger sofort kennzeichneten, öffnete die Pforte.

„Das ist mein Vetter Ulrich, Wendenburg! Er will das rote Haus sehen.“ begann Frieda und überschritt die Schwelle. „Vater läßt bitten, Ihr sollt ihm die Zimmer des alten Herrn aufschließen. — Ich komme zu Eurer Frau; hoffentlich ist's nichts Schlimmes?“

„Schön Dank,“ antwortete der Alte brummig, ohne mich eines Blickes zu würdigen; nur die Tür öffnete er etwas weiter, um mich einzulassen.

Wir waren indessen in einen hallenartigen Flur getreten, der reich dekoriert war mit Hirschgeweihen und Kehlkrone; über einem hohen Kamin hing das nachgedunkelte Bild eines verwegenen dreinschauenden Mannes in mittelalterlichem Jagdkostüm; Hundeköpfe und ein schnaubendes Pferdshaupt mit fliegenden Mähnen schaueten ihm zur Seite von der Wand herab.

„Hafelnberg, der wilde Jäger,“ erklärte Frieda bei läufig, und bedeutete mich, dem vorausschreitenden Alten ein paar ächzende Stufen hinauf zu folgen.

Der Hund raste wie toll hinter ihm drein und sprang an ihm empor, als er jetzt stehen blieb, um in einer gewölbten Nische der ungesägten Mauer eine niedrige Tür aufzuschließen. Gebückt trat ich hinter Frieda ein.

„So, da hätte ich dich hergebracht,“ sagte sie, „wie ich es dem Vater versprach. — Und nun, Wendenburg, kommt

zu Eurer Frau; ich bringe ihr die Tropfen; es ist doch wieder die alte Geschichte, nicht?“

Der alte Mann antwortete nicht; er rückte ein paar Stühle und fuhr mit dem Rockärmel über die eingelegte Platte des massiven Tisches.

„Wenn der Herr mich braucht, ich bin im Hinterstübchen,“ murmelte er, „meine Frau schläft jetzt grad; mücht' sie nicht werden — werd' das Fräulein rufen, wenn sie aufwacht.“ Dann flog die Tür hinter ihm zu, und wir waren allein.

Im ersten Augenblick machte das Mädchen eine häßige Gebärde, als wolle sie ihm nachzehen; ich sah, wie das bleiche Gesicht von einer purpurnen Rote übergoßen wurde; dann kam sie zurück und setzte sich in einen Lehnstuhl, der am Ofen stand.

Sie schloß die Augen und jeder Zug ihres Gesichtes schien zu sagen: „Gott, wie unangenehm und langweilig, aber ich fürchte mich nicht vor dem Alleinsein mit dir; Gott bewahre, es ist mir ganz und gar gleichgültig.“

Das ließ sich nun seltsam an, und jetzt wäre es wohl Zeit für mich gewesen, zu fragen: „Frieda, warum bist du fremd gegen mich? Was tat ich dir? Hast du mich nicht mehr lieb?“

Dies alles lag mir auf den Lippen, und doch schwieg ich und wandte mich verlegt ab; sie sah so eiskalt aus, so unnahbar, und ich hatte ein gutes Gewissen.

Ueberdies war mir erst kürzlich von einem Freunde geraten worden, man müsse die Frau vor der Hochzeit erziehen; und hier zuerst sprechen — da hatt' ich wohl all mein Lebtag verpielt gehabt ihr gegenüber, wenn sie wirklich noch meine Frau werden sollte. (Fortf. folgt.)

## Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Gemarkung Friedrichsdorf belegenen, im Grundbuche von Friedrichsdorf, Band 9, Blatt Nr. 321 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Eheleute **Gustav Riß** und **Henriette geb. Fleckenstein in Friedrichsdorf** als Miteigentümer je zur Hälfte eingetragenen Grundstücke Nr. 2 Kartenblatt 12 Parzelle Nr. 39, auf dem Hofendreef, bebauter Hofraum mit Hausgarten = 6 a 23 qm, Nr. 3 Kartenblatt 12 Parzelle Nr. 40, daselbst Hofraum, Straßen-erweiterungsfläche = —,95 qm, Grundsteuerrollenrolle Artikel 503, am **21. April 1914, nachmittags 3 1/2 Uhr**, durch das unterzeichnete Gericht im **Nathause zu Friedrichsdorf** versteigert werden. Der Versteigerungsvermerk ist am 11. Februar 1914 in das Grundbuch eingetragen.  
Bad Homburg v. d. Höhe, den 20. Februar 1914.  
Königliches Amtsgericht, Abt. 4.

## Allg. Ortskrankenkasse Bad Homburg v. d. Höhe.

Die Mitglieder des Ausschusses werden hiermit zu einer Ausschuß-Sitzung auf

**Samstag, den 14. März 1914**

abends 8 1/2 Uhr im **Gasthause zum Nassauer Hof** dahier, **Nebensälchen**, höflichst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Wahl des Vorsitzenden,
2. Wahl des Rechnungs-Ausschusses,
3. Krankenordnung,
4. Dienstordnung,
5. Verschiedenes.

Bad Homburg v. d. H., den 4. März 1914.

Der Vorsitzende des Vorstandes  
Aug. Schmid.

## Badet im Löwen!

### Musik-Verein „HARMONIE“ Köppern i. T.

SONNTAG, den 8. März, von nachmittags 3 Uhr ab

## KONZERT

im Saale des Gastwirts Weidinger unter Leitung des  
Dirigenten Herrn Musiklehrer **Willi Schemel**.

### PROGRAMM

#### I. Teil

- |  |              |
|--|--------------|
| 1. Jorgische Marsch . . . . .              | Sillwedel    |
| 2. Jubiläums-Ouverture . . . . .           | F. A. Helm   |
| 3. Bild der Rose (Tenorhornsolo) . . . . . | Reichhardt   |
| 4. Dolar-Walzer . . . . .                  | L. Fall      |
| 5. Unter dem Doppel-Adler . . . . .        | J. F. Wagner |
| 6. Auf dem Niederwald, Potpourri . . . . . | A. Merzdorf  |

#### II. Teil

- |   |              |
|---|--------------|
| 7. Glück-Auf, Fanfaren-Marsch . . . . . | St. Kortyker |
| 8. Luna-Walzer . . . . .                | Paul Linke   |
| 9. Fidele Geister, Polka (für 2 Tromp.) | Kuler        |
| 10. Potpourri . . . . .                 | A. Schwenke  |
| 11. Bei Morgengrau . . . . .            | Knauk        |
| 12. Soldaten-Mut, Marsch . . . . .      | Knauk        |



### Abends Tanzbelustigung

Eintritt à Person 10 Pfennig

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

## Grabstüdt

zu verpachten

Näh. Hauptstraße 88.

**Hausmacher-Nudeln,  
Dampfringäpfel,  
bosnische Pflaumen,  
californ. Apricosen,**  
sowie  
**gemischtes Obst**  
empfiehlt

**J. Ed. Foucar.**

## Schöne Wohnung

zu vermieten. Zu erfragen  
Weißer Turm.

Schöne

## 4-Zimmer-Wohnung

zu vermieten  
Wilhelmstraße 3.

## Jung. Dame

Absolv. e. Konf. ert. gründl.  
**Violin- (auch Klavier-) Unter-**  
richt f. Anfänger u. Vorgesrittene.  
Offerten an d. Exped. d. Bl.

## Geschäftsbücher aller Art Briefordner, Schnell-

hefter

Alle Büroartikel  
Schreibmaterialien.  
Schulartikel  
Schulbücher  
**F. A. Desor, Friedrichsdorf**  
Papier- und Buchhandlung.

## Persil zum Waschen!

Henkel's Bleich-Soda

## Herzte

bezeichnen als vortreffliches  
Hustenmittel

## Kaiser's Brust- Caramellen

mit den „3 Tannen“.

## Millionen Husten

Seiserkeit, Verschleimung,  
Reinshusten, Katarrh, schmer-  
zenden Hals, sowie als Vor-  
beugung gegen Erkältungen.  
6100 nos. begl. Zeugnisse von  
Ärzten u. Private ver-  
bürgen den sicheren Erfolg.  
Appetitregende  
schmeckende Bonbons.  
Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.  
Zu haben in Apotheken sowie in:  
Friedrichsdorf  
bei: **C. Privat**  
Gebr. Loh, Hauptstr. 37.



Beim Einkauf bitte genau auf

Firma u. Schutzmarke zu achten.

## Institut v. Puttkamer

Beginn des Sommersemesters am 21. Ap  
Schulgeld vierteljährlich 40 Mk.

Anmeldungen schriftlich oder mündlich bis zum 15. M  
bei der Vorsteherin.

Unterzeichneter erklärt hierdurch, daß er bei der de  
stattfindenden **Gemeindevertreter-Wahl** in Köppern auf

## Wiederwahl verzichtet.

Derselbe wird sich auch ferner, nach den Erfahrungen  
gemacht, in keiner Weise an der Wahl beteiligen.

Wilh. Cl. Weidmann, We

## Chem. Wasch- und Reinigungs-Anstalt Gebr. Röver, Frankfurt a. M.

Annahmestelle: Heinrich Weidinger, Köppern,

Arbeiter-Bildungs-Ausschuss Höchst-Homburg-U  
Sonntag, den 8. März, abends 8 Uhr im Lokal  
Eisenbahn in Köppern

## Lichtbilder-Vortrag

des Herrn Freyer-Griesheim über:

„Der Rhein, seine Nebentäler u. die B  
Eintritt 15 Pfg. Rauchen nicht  
Der örtliche Bildungsaus

## Holzversteigerung

Montag, den 9. März ds. Js., vormittags 10  
anfangend, kommen im **Seulberger Gemeindevald**

- |   |
|---|
| 39 Am. Eichen-Scheit und -Anspittelholz |
| 2200 Stück Eichen-Wellen                |
| 40 Am. Birken-Scheitholz                |
| 700 Stück Birken-Wellen                 |
| 1325 " Nadelholz-Wellen                 |
| 5325 " Eichen-Durchforstungswellen      |
| 8950 " Buchen- "                        |

zur öffentlichen Versteigerung.

Die Zusammenkunft ist auf dem Rotlaufsweg am Se  
Seulberg, den 2. März 1914.

Der Bürgermeister  
Hardt.



Zur Lieferung von  
**Wasser- Jauche-  
pumpen u. Flügel-  
pumpen u. Garten-  
schläuchen sowie**  
Uebernahme komplett.  
Pumpen- und Wasser-  
leitungs-Anlagen

empfiehlt sich

**J. Hofmann, Köppern, Bahnstraße**  
Pumpenmacherei u. Installationsgesch.

## Hypotheken- Anlage

vermittelt für Kapitalisten völlig  
kostenfrei an pünktliche Zins-  
zahler auf gute Objekte.

Homburger Hypotheken-Büro

**H. C. Ludwig.**  
Louisenstr. 103. Telefon 257.

Allein-Vertreter  
der Deutschen Hypothekbank.

## Lumpen, Knochen, Alt-Metall etc.

aus altes Eisen

kauft zu höchsten Tagespreisen  
**Chr. Bernhard, Homburg-Kirdorf**  
Kirchgasse 45.

## Anfertigung aller Herren-Garde

mit Garantie für tadello  
und gute Arbeit. Muster v  
deutschen und englischen

**Anzug von 42.-**

**Paletot v. 38.-**

Ohne Stofflieferung, Fol  
prima Zutaten

**Sacko-Anzug 23.-**

**Gehrockanzug 3.-**

**Paletot 20.-**

**Heinrich Sta  
Köppern i. T., Bahn  
Postkarte genügt.**

Schön  
möbl. Zim  
sowie saubere  
**Schlafstel**  
sofort zu vermieten.  
Hauptstr